



Foto: Rainer Sturm / pixelio.de

GOTTESDIENST

zuhaus - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Siebter Sonntag nach Trinitatis

19. Juli 2026

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen. (Epheser 2,19)

In der Kirche, im Haus Gottes, sind wir eingeladen, sein Wort zu hören und miteinander zu feiern. Wir kommen als Gäste und Fremdlinge und werden durch Gottes Liebe und Barmherzigkeit Bürgerinnen und Bürger seines Reiches.

PSALM 107 A

Danket dem HERRN; denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich.

So sollen sagen, die erlöst sind durch den HERRN,
die er aus der Not erlöst hat,

die er aus den Ländern zusammengebracht hat
von Osten und Westen, von Norden und Süden.

Die irregingen in der Wüste, auf ungebahnten Wege,
und fanden keine Stadt, in der sie wohnen konnten,

die hungrig und durstig waren
und deren Seele verschmachtete,

die dann zum HERRN riefen in ihrer Not
und er errettete sie aus ihren Ängsten

und führte sie den richtigen Weg,
dass sie kamen zur Stadt, in der sie wohnen konnten:

Die sollen dem HERRN danken für seine Güte
und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut,

dass er sättigt die durstige Seele
und die Hungrigen füllt mit Gutem.

EVANGELIUM

bei Johannes im 6. Kapitel

Jesus ging weg ans andre Ufer des Galiläischen Meeres, das auch See von Tiberias heißt. Und es zog ihm viel Volk nach, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. Jesus aber ging hinauf auf einen Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern. Es war aber kurz vor dem Passa, dem Fest der Juden.

Da hob Jesus seine Augen auf und sieht, dass viel Volk zu ihm kommt, und spricht zu Philippus: Wo kaufen wir Brot, damit diese zu essen haben? Das sagte er aber, um ihn zu prüfen; denn er wusste wohl, was er tun wollte. Philippus antwortete ihm: Für zweihundert Silbergroschen Brot ist nicht genug für sie, dass jeder auch nur ein wenig bekomme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus: Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische. Aber was ist das für so viele? Jesus aber sprach: Lasst die Leute sich lagern. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich etwa fünftausend Männer.

Jesus aber nahm die Brote, dankte und gab sie denen, die sich gelagert hatten; desgleichen auch von den Fischen, so viel sie wollten. Als sie aber satt waren, spricht er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, damit nichts umkommt. Da sammelten sie und füllten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gerstenbrotten, die denen übrig blieben, die gespeist worden waren. Als nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus tat, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da Jesus nun merkte, dass sie kommen würden und ihn ergreifen, um ihn zum König zu machen, entwich er wieder auf den Berg, er allein.

Johannes 6,1-15

LIED der Woche

Evangelisches Gesangbuch Nr. 320

1. Nun lasst uns Gott dem Herren Dank sagen und ihn ehren für alle seine Gaben, die wir empfangen haben.
2. Den Leib, die Seel, das Leben hat er allein uns geben; dieselben zu bewahren, tut er nie etwas sparen.
3. Nahrung gibt er dem Leibe; die Seele muss auch bleiben, wiewohl tödliche Wunden sind kommen von der Sünden.

4. Ein Arzt ist uns gegeben, der selber ist das Leben; Christus, für uns gestorben, der hat das Heil erworben.
5. Sein Wort, sein Tauf, sein Nachtmahl dient wider alles Unheil; der Heilig Geist im Glauben lehrt uns darauf vertrauen.
6. Durch ihn ist uns vergeben die Sünd, geschenkt das Leben. Im Himmel solln wir haben, o Gott, wie große Gaben!
7. Wir bitten deine Güte, wollst uns hinfort behüten, uns Große mit den Kleinen; du kannst's nicht böse meinen.
8. Erhalt uns in der Wahrheit, gib ewigliche Freiheit, zu preisen deinen Namen durch Jesus Christus. Amen.

Text: Ludwig Helmbold 1575 | Melodie: bei Nikolaus Selnecker 1587

PREDIGT

über Hebräer 13,1-3

Bleibt zusammen! Setzt etwas auf den Kopf! Haltet euch gut fest! Fangt keinen Streit an! Lasst euch nicht ärgern! Bietet euren Sitzplatz dem an, der ihn nötiger braucht! Achtet auf euer Geld, euer Gepäck, eure Jacken! Grüßt die Oma! Denkt an den Brief und die Geschenke! Seid höflich. Seid freundlich. Macht euch nicht zu breit. Nehmt den Müll wieder mit. Vergesst nicht zu trinken.

Ermahnungen. Nicht immer hören wir sie gern. Wir fühlen uns bevormundet, vielleicht eingeengt. Wir spüren aber auch: Dem, der mich ermahnt, bin ich wichtig. Er sorgt sich um mich. Möchte, dass es mir gut geht. Und dass ich heil wieder nach Hause komme. Hinter all den Ermahnungen steht, was nicht immer ausgesprochen wird: Ich habe dich lieb. Oft ermahnen wir einander zum Abschied. Auf der Türschwelle. Am Ende eines Telefonats. Die Worte sagen: Egal, wo du bist, wir sind verbunden!

Unser Predigttext ist auch eine Art Ermahnung auf der Türschwelle. Am Ende des Hebräerbriefs, zu Beginn des letzten Kapitels. Eigentlich ist das Ganze kein Brief, sondern eine lange Predigt. Zum Vorlesen in einer Versammlung der Gemeinde. Die Hörenden waren vorbildlich in ihrer Treue zum Glauben. Aber nun sind sie müde geworden. Die Gottesdienste sind nicht gut besucht. Der Zusammenhalt bröckelt, das Band, das sie miteinander verbindet, droht zu reißen. Was genau ihnen das Leben schwer macht, wissen wir

nicht. Es hat Verfolgungen gegeben. Weitere schwere Zeiten für die Gemeinden kündigen sich an. Werft eure Zuversicht nicht weg, hat der Schreiber gemahnt. Und gleich getröstet: Sie wird reich belohnt werden. Er sagt, worin sich die Zuversicht festmachen kann. In Jesus Christus. In ihm kann das bedrängte Herz ankern. Lesen wir den Anfang des letzten Kapitels. Es ist so etwas wie das Begleitschreiben zur Predigt. Ihr habt Gottes Wort gehört. Was bleibt, wenn ihr wieder hinausgeht in euren Alltag?

Bleibt fest in der brüderlichen Liebe. Gastfrei zu sein vergesst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt. Denkt an die Gefangenen, als wärt ihr Mitgefangene, und an die Misshandelten, weil auch ihr noch im Leibe lebt.

Bleibt zusammen. Haltet euch gut fest. Ihr seid Geschwister, Kinder des einen Vaters im Himmel, Schwestern und Brüder in Christus. Das ist das Band, das euch zusammenhält. Bloß mit Geschwistern ist es so eine Sache. Anders als Freunde haben wir sie uns nicht ausgesucht. Weder in der Familie noch in der Gemeinde. Das ist herausfordernd, damals wie heute. Einigen in der Gemeinde stehen wir nahe. Anderen gehen wir lieber aus dem Weg. Manchmal fällt es uns schon schwer, einander zuzuhören. Ich sehe mich um in der Kirche, in den Gemeinderäumen. Ich stelle mir vor, ich spreche jemanden an, mit dem ich Mühe habe. Oder von dem ich noch gar nichts weiß. Ich nehme Kontakt auf. Frage, wie es ihm oder ihr geht. Biete einen Platz an. Eine helfende Hand. Ein offenes Ohr. Einen Gedanken aus meinem Herzen. Das braucht Mut. Und Vertrauen. Ich riskiere eine Abfuhr. Es kann aber sein, dass ich belohnt werde. Niemand kann uns so ärgern wie ein Bruder oder eine Schwester. Und niemand steht uns so nah. Wir haben die geschwisterlichen Beziehungen nicht selbst geschaffen. Wir können sie aber pflegen. *Bleibt fest in der Liebe!*

Wie geht das praktisch? *Gastfrei zu sein vergesst nicht.* Gastfreundschaft steht ganz oben. In der alten Zeit wie in den christlichen Netzwerken heute. Im griechischen Text steht Philoxenia. Das bedeutet Offenheit, Freundschaft gegenüber Fremden. Der das geschrieben hat, denkt an Glaubensgeschwister. Sie sind unterwegs, weil sie verfolgt werden. Oder weil sie die Botschaft weitertragen, Gemeinden besuchen, neue gründen. In christlichen Häusern finden sie Aufnahme. Essen und Unterkunft. Das Haus für jemand Unbekannten zu öffnen, war wohl zu keiner Zeit selbstverständlich. Ein geheimnisvolles

Versprechen knüpft sich daran: *Dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.* Etwas Himmlisches kommt mit dem Besuch herein. Zur Gastfreundschaft gehört ja, das Herz zu öffnen. Darauf ruht Segen. Etwas fließt zurück in das Haus, in die Menschen, die ihre Tür geöffnet haben. Wie bei Abraham und Sara, als sie die drei Männer bewirteten. Die Gäste, waren es Männer oder Engel oder Gott in allen dreien, versprechen ihnen einen Sohn. Sara lacht. Sie hat die Hoffnung längst aufgegeben. Trotzdem fließt Segen zurück in ihr Haus. Sie werden Eltern. Ihr Leben wird neu. Auch der Gemeinde, an die sich die Worte des Hebräerbriefes richten, wird Segen versprochen. Auch uns. Aus einer gastfreundlichen Haltung wächst die Gemeinde und baut sich neu auf. Die Menschen in ihr verbinden sich mit anderen in nah und fern. Und mit dem Himmel.

Und dann: *Denkt an die Gefangenen, als wärt ihr Mitgefangene.* Und an die Misshandelten, weil ihr auch noch in einem verletzlichen Körper lebt. Viele sind verfolgt wegen ihres Bekenntnisses zu Christus als dem Herrn ihres Lebens. Manche sind inhaftiert. Solidarität heißt, die eigene Angst zu überwinden. Sich in die Gefängnisse hineinzuwagen und Essen, Kleidung, Medizin zu bringen. Oder auf anderen Wegen die Gefangenen spüren zu lassen: Ihr seid nicht vergessen. Wir beten für euch. Wir streiten für euch. Die Gefangenen litten unter erbärmlichen Verhältnissen. So wie heute die Inhaftierten in den Gefängnissen autoritärer Staaten. Viele sind gefangen, weil sie sich für die Freiheit eingesetzt haben. Viele sind an Körper und Seele misshandelt worden. Sie tragen dauerhafte Verletzungen mit sich.

In den Gefängnissen in Belarus waren nach den Protesten, nach der Wahl im Sommer 2020, im Januar dieses Jahres immer noch mehr als tausend politische Gefangene. In der Aktion „100xSolidarität“ zeigen Christenmenschen und andere ihnen, dass sie nicht vergessen sind. Jeder Name ist wichtig. Jedes Schicksal wird dokumentiert. Ein Brief, der hinter den Gefängnismauern ankommt, zeigt einem Menschen in Haft: Du bist wichtig. Du gehörst zu uns. Wir setzen uns für dich ein. Das kann lebensrettend sein. Jede und jeder kann mitmachen mit einem Brief, einer Spende, einer Nachricht, die andere aufmerksam macht auf das Leiden der Gefangenen.

Woher kommt die Kraft für die geschwisterliche Liebe? Von dem Ankerplatz im Himmel. Die Kraft kommt aus der Liebe Christi. Aus seiner konsequenten Hingabe. Auf seinem Menschenweg hat Jesus sich verbunden mit allen, die leiden. Die draußen bleiben müssen vor der Tür, vor der Stadt, hinter den

Gefängnismauern. Weiter unten im Schlusskapitel heißt es: *So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen.* Eine große Belohnung erwartet uns, wenn wir uns und ihm trauen. Wenn wir unser Herz in der Liebe Christi festmachen, können wir die Angst überwinden. Uns vorwagen zu anderen, obwohl wir selbst verletzlich sind. Oder gerade deswegen. Auf uns wartet ein großes Versprechen. Das Zuhause in Gottes Gegenwart. Es bestimmt unsere Haltung, unser Handeln auf Erden. Unseren Weg in der aus den Fugen geratenen Welt.

Und wenn ich nicht gemacht bin für große Demonstrationen? Auch im Kleinen kann ich an der Liebe festhalten. Zuerst ist das eine Haltung. Ein Sich-offen-Halten für andere, die meinen Weg kreuzen, für einen Gast, die Botschaft eines Engels, einen Menschen, in dem Christus gegenwärtig ist. Wie halte mich empfängsbereit? Vielleicht mit einem Vers aus dem Psalm des Tages: *Danket dem HERRN, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich. So sollen sagen, die erlöst sind durch den HERRN.* Ich kann die Worte in mein Herz lassen. Zulassen, dass sie mich aufrichten. Ich will den Dank und die Zuversicht, dass Gott uns erlöst aus jeder Not, meinen Wegweiser sein lassen durch den Tag.

FÜRBITTGEBET und VATERUNSER

Herr, unser Gott, du lädst uns ein, zu dir zu kommen und deine Liebe und Güte zu erfahren. Wir danken dir für deine Einladung und bitten dich:

Für die, die gefangen sind – in ihrer Armut, in ihren Ängsten, in ihren Sorgen – und die nicht mehr glauben können an die Botschaft eines gnädigen, befreienden Gottes. Herr, dein Reich komme.

Für die Armen, Kranken und Einsamen, dass sie nicht vergeblich von uns Hilfe und die Besserung ihrer Leiden erwarten und sie nicht vergessen, dass du sie liebst. Herr, dein Reich komme.

Für die Menschen in den Grenzsituationen des Lebens, dass sie in deinem Wort, im Gebet und in der Gemeinschaft der Christen Orientierung finden. Herr, dein Reich komme.

Lege den Verantwortlichen weise Gedanken in ihr Herz, damit sie die richtigen Entscheidungen treffen, die dem Wohl der Menschen, Tiere und Pflanzen dienen. Herr, dein Reich komme.

Für alle, die Anstoß nehmen an deinem Wort und sich von dir abwenden, dass sie Menschen finden, die ihren Glauben überzeugt leben und sie entdecken, dass deine Worte ihrem Leben Sinn, Ziel und Halt geben können. Herr, dein Reich komme.

Für alle, die in diesen freien Wochen zur Ruhe kommen, dass sie in den Ferientagen dir neu begegnen. Und schenke denen, die unterwegs sind, eine glückliche Heimkehr. Herr, dein Reich komme.

Herr, unser Gott, durch deinen Sohn lädst du uns ein, dich kennenzulernen. Stärke uns im Glauben, dass wir deine Einladung immer wieder dankbar annehmen. Darum bitten wir dich durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SENDUNG und SEGEN

Christus sei vor dir, um dir den rechten Weg zu zeigen.

Christus sei neben dir, um dich in die Arme zu schließen.

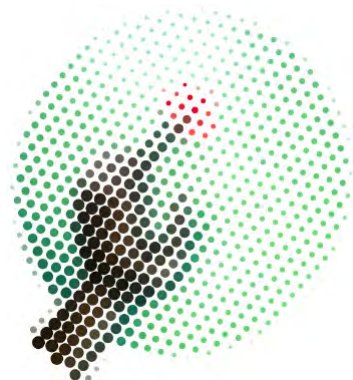
Christus sei hinter dir, um dir den Rücken zu stärken.

Christus sei unter dir, um dich aufzufangen.

Christus sei in dir, um dein Herz zu trösten.

Christus sei um dich herum, um dich zu beschützen.

Christus sei über dir, um dich zu segnen.



**Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg – Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de